DER AUSBRUCH DES AUFRUHRS IN PRAG, AM 12.JUNI 1848. AUF GRUNDLAGE...

Digitized by Google

50 G 105.
Tres. Df 3075
Národní knihovna ČR
Historické fondy
50 G 105
Národní kn
1002301

Der Ausbruch des Aufruhrs in Prag, am 12. Juni 1848.

Auf Grundlage gerichtlicher Erhebungen dargeſtellt.

Prag, 1848.
Verlag von Gottlieb Haaſe Söhne.

Digitized by Google

V Y,462 / 35

XLI. Zinke. aukce č. 115.

Kč. 20.–

3 165

Digitized by Google

Bei allen Erzählungen und Darſtellungen, welche die öffentlichen Blätter bisher von den beklagenswerthen Ereigniſſen der Pfingſtwoche geliefert haben, iſt über den erſten Anlaß, über den Beginn der Feindſeligkeiten mit der einfachen Bemerkung hinweggegangen worden, daß ein Zuſammenſtoß zwiſchen dem Militär und dem Volke vorfiel, wobei der Umſtand, von welcher Seite der Angriff geſchah, unerörtert blieb, oder geradezu die Verdächtigung ausgeſtreut wurde, als trage das Militär daran Schuld, als ſei von demſelben der Angriff ausgegangen und der Barrikadenbau nur die Folge der Furcht und des Mißverſtändniſſes geweſen, welche daraus bei dem Volke entſtanden. Die nachfolgende Erzählung, welche auf gerichtlich ſichergeſtellten Daten beruht, ſoll gerade über dieſen bisher mit Vorbedacht umgangenen Umſtand genügend Licht und Aufklärung gewähren.

Urſache und Veranlaſſung iſt natürlich auch hier ſcharf zu unterſcheiden; jene iſt weit verzweigt, und wird ſich erſt nach vollkommener Beendigung der gerichtlichen Unterſuchung gehörig ſicherſtellen laſſen, die Veranlaſſung aber verhält ſich folgendermaßen:

Am Pfingſtſonntage den 11. Juni verſammelten ſich die Studierenden in der Aula, um eine Sturmpetition an den kommandirenden Generalen Fürſten Windiſchgrätz zu berathen, in welcher ſie, unter dem Vorwande, ſich gegen eine Reaktion ſchützen zu müſſen, das Begehren ſtellten, daß an die Studenten-Legion 2000 Gewehre, 80000 ſcharfe Patronen, und eine ausgerüſtete Batterie ausgefolgt werden. Der Kommandant der Nationalgarde von dieſem Vorhaben in Kenntniß geſetzt, forderte die Stadtverordneten auf, ſich in die Aula zu begeben, um dieſe Petition wo möglich zu verhindern. Denſelben gelang es zwar nicht, die Studierenden von ihrem Vorhaben abzubringen, doch erhielten ſie das Verſprechen, das Plakat über ihre Petition nicht zu affigiren, worauf ſich eine Deputation der Studierenden zum kommandirenden Generalen Fürſten Windiſchgrätz begab, an welchen ſich der Bürgermeiſter und mehrere Stadtverordnete jedoch nur mit der Zuſage anſchloßen, den 3. Punkt der Petition, worin die Entfernung der neuerlich am Wiſchehrad

Digitized by Google

nnd in der Joſephskaſerne aufgeſtellten Batterien verlangt wurde, zu unterſtützen.

Allein ungeachtet des obigen Verſprechens wurde, während die Deputation ſich noch bei dem Fürſten Windiſchgrätz befand; folgendes Plakat gedruckt, an mehreren Orten des altſtädter Ringes ſo wie in vielen Gäſſen angeſchlagen.

»Bewohner und Mitbürger Prags!

Schon ſeit längerer Zeit werden in unſerer Hauptſtadt insgeheim militäriſche Vorkehrungen getroffen, welche zu den ärgſten Befürchtungen Veranlaſſung geben.

Batterien werden zur Nachtzeit an Orte geführt, wo ſie offenbar gegen die Stadt ſelbſt gerichtet ſind, ſo auf den Wiſchehrad, den Lorenzberg, in die Joſephskaſerne.

Zwiſchen den Garniſonen hier und in Lemberg werden offene Sendſchreiben gewechſelt des Inhalts, daß die jetzigen Uibergriffe des Civile nicht weiter geduldet werden können, u. a. m.

Dieſe Umſtände legen der Studentenlegion die Pflicht auf, alle Vorſicht gegen jeden Verſuch der Reaktion anzuwenden. Deßhalb ſendet dieſelbe heute eine Deputation an das hieſige Generalkommando, um die Bewilligung nachſtehender Punkte zu erwirken.

1. Verabfolgung von 2000 Stück Feuergewehren und 80,000 Stück ſcharfen Patronen an die Studentenlegion.

2. Ausfolgung einer ausgerüſteten Batterie an die Studentenlegion.

3. Entfernung der heimlich und zur Nachtzeit auf den Wiſchehrad, den Lorenzberg und andere verdächtige Orte geſchleppten Kanonen. Urtheilet, Bewohner und Mitbürger Prags, ob dieſe unſere Bitten gerecht ſind. Wir hoffen auf Euere Unterſtützung, ſowie auch wir Euch, die Ihr, überzeugt von der Nothwendigkeit, gewiß ähnliche Wünſche hegen werdet, unſerer aufopferndſten Theilnahmn verſichern.

Von den Mitgliedern der Deputation: Dr. Sladkowſky, Jaroſch, Čermák, Dr. Bruna, Noak. Der Commandant der Nationalgarde befahl, ſogleich dieſe Plakate herabzureißen. Durch den Vollzug dieſes Befehls entſtand in der Altſtadt eine ſolche Aufregung, daß zu deren Beſchwichtigung die Nationalgarde alarmirt werden mußte, was jedoch nur theilweiſe gelang, indem dem alarmirenden Tambour von einem Mitgliede der Swornoſt die Trommelſchlägel weggenommen wurden.

Digitized by Google

Die Petition war von dem Fürſten Windiſchrätz abgewieſen worden; aus Rückſicht auf den von der Bürgerſchaft ausgeſprochenen Wunſch erklärte er ſich jedoch nachträglich über Verwendung des Gubernial-Präſidenten Grafen Leo Thun bereit, die Batterie aus der Joſephskaſerne wieder auf den Hradſchin bringen zu laſſen, was auch am 12. um 5 Uhr früh geſchah und ſofort durch Anſchlag von dem Gub. Präſidenten kundgemacht wurde.

Noch am Vormittage des 11. war ein zweites Plakat erſchienen, in welchem das Volk aufgefordert wurde, ſich Abends im Wenzelsbade zu verſammeln. In dieſer Verſammlung, an welcher großentheils Studenten und Männer im Coſtüm der Swornoſt Theil nahmen, wurde eine ſehr aufreizende Rede gehalten, in welcher dem Volke mitgetheilt wurde, daß Se. Durchlaucht die verlangten Waffen und Munition verweigert habe, für den kommenden Tag eine Verbrüderung am Roßmarkte bei einer heiligen Meſſe ſtattfinden werde, und das Militär aus Prag weg müſſe, indem in gegenwärtigen Zeiten das Volk zu befehlen und Geſetze zu geben habe.

Bereits 8 Tage vorher war dem Nationalgarde-Commandanten Fürſten Lobkowitz berichtet worden, daß am Pfingſtmontage am Roßmarkt eine hl. Meſſe abgehalten werden ſolle, wobei das Corps der Swornoſt für Ruhe und Ordnung Sorge tragen, und es nach der Verſicherung eines Mitgliedes desſelben durchaus zu keiner Ruheſtörung kommen werde.

Zwiſchen 10 und 11 Uhr Vormittags am Pfingſtmontage verſammelten ſich an 2000 Menſchen der arbeitenden Klaſſe, welche durch das Roßthor hereinkamen, nebſt einer großen Anzahl von Leuten in ſlawiſchen Trachten, Swornoſten und Studenten, theilweiſe bewaffnet, auf dem Roßmarkte, um der bei der St. Wenzels-Statue abzuhaltenden Meſſe beizuwohnen.

Schon während dieſer Meſſe wurde die Miltärmannſchaft auf der Hauptwache am Roßmarkte von mehreren aus dem Volke durch Geberden verhöhnt, und der wachhabende Offizier ſogar inſultirt, obgleich die Wache durch die ganze Dauer der hl. Meſſe unter Gewehr ſtand.

Bevor noch die Verſammlung auseinander ging, wurde in derſelben erklärt, daß man dem Fürſten Windiſchgrätz eine Katzenmuſik bringen werde. Nach beendigter Meſſe reichten die Leute ſich unter einander die Hände und ſchwuren einen Eid ſich

Digitized by Google

treu zu bleiben und ſich nicht zu verlaſſen, wenn es auch gälte ſein Blut zu vergießen.

Von Mädchen und Frauen wurde unter Begleitung der Swornoſt ein Umgang um die St. Wenzelsſtatue gehalten, worauf ſich der Zug, von Studenten, aus der Verbrüderung Slavia und Swornoſten angeführt, vom Roßmarkt aus gegen die neue Allee bewegte.

Am Eingang zur neuen Allee erſcholl der Ruf »okolo Windiſchgrätze;« der Zug wendete ſich dem Graben zu. Bei der Bergmannsgaſſe trennte ſich ein Theil ab, und ſchlug den Weg gegen die Eiſengaſſe und über den altſtädter Ring in die Zeltnergaſſe ein.

Der andere Theil bewegte ſich über den Graben durch den Pulverthurm zum Generalkommando unter Abſingung böhmiſcher Lieder, und mit lärmendem Geſchrei.

Ein Theil des Volkes blieb aber vor einem Hauſe auf dem Roßmarkte zurück, wo »Slava« ausgebracht wurde, und zerſtreute ſich auf ein erhaltenes Zeichen unter dem Rufe »Barrikaden, Barrikaden« nach allen Richtungen.

Während dieſes Vorganges hatte ſich eine zahlreiche Bürgerdeputation zum Fürſten Windiſch-Grätz begeben, um demſelben die Verſicherung ihrer loyalen Geſinnungen zu hinterbringen und zu betheuern, daß die gutgeſinnten Bürger Ruhe und Ordnung wünſchen, zugleich aber auch um ſeinen Schutz zu bitten.

Kaum hatte ſich dieſe Deputation, von dem Fürſten mit den beruhigendſten Zuſicherungen entlaſſen, aus dem Generalkommandogebäude entfernt, ſo hörte man in der Gegend des Pulverthurms und aus der Zeltnergaſſe den ſingenden und lärmenden Zug herannahen, der vom Pulverthurm kommende zeichnete ſich durch Pfeifen und Schreien beſonders aus, am meiſten ein mit einem Doppelgewehr und einer Waidtaſche verſehener Student.

Beim Generalkommando-Gebäude angekommen drehte das Volk gegen dasſelbe mit geballten Fäuſten, und es waren die Worte:

»Der Lump! Da auf dem Balkon muß er hängen«
»Pereat Windiſch-Grätz«

deutlich zu hören.

Digitized by Google

Der k. k. Lieutenant Jablonſký, der in demſelben Augenblicke mit einer halben Compagnie Grenadiere in die Nähe des Generalkommando-Gebäudes kam, um die daſelbſt in Bereitſchaft ſtehende Militärmannſchaft abzulöſen, vertrieb in Folge dieſer Inſulte und der auch gegen die Mannſchaft gerichteten Verhöhnung den Haufen mit ſeiner Abtheilung bis in die Hälfte der Zeltnergaſſe, ohne daß hiebei Jemand beſchädigt oder daß geſchoſſen worden wäre.

Ungefähr in der Hälfte der Zeltnergaſſe ließ er ſeine Abtheilung umkehren, um ſich beim Generalkommando wieder aufzuſtellen. Bei dieſer Gelegenheit erhielt er von einem Studenten aus der Verbrüderung Praga, mit grünem Barret und weißer Feder, mit einem Stock von rückwärts einen Schlag auf den Kopf, der ihn betäubt zu Boden ſtreckte, ein zweiter Student wollte eine Piſtole auf ihn abſchießen, ein dritter ihn mit einem Säbel niederſtoßen, woran ſie jedoch durch die Grenadiere gehindert wurden. Die Thäter wurden gefangen, nachdem Fürſt Windiſch-Grätz ſelbſt auf die Straße geeilt war, um ſie vor den zu beſorgenden Ausbrüchen der Wuth des Militärs zu ſchützen, in das Generalkommando in Haft gebracht, am 14. aber zugleich mit den übrigen Gefangenen wieder freigelaſſen

Inzwiſchen hatte ſich ein zweites Mal in der Zeltnergaſſe wieder ein Volkshaufe geſammelt, derſelbe wurde abermals durch das Militär zurückgedrängt, wobei leichte Verletzungen vorfielen. Das Sacher'ſche Haus wurde beſetzt, wobei ein Ziegel auf den genannten Offizier, der ſich inzwiſchen von den Wirkungen des erhaltenen Schlages erholt hatte, herabgeworfen wurde, ohne ihn jedoch zu beſchädigen. Ungefähr in der Hälfte der Zeltnergaſſe ließ Lieutenant Jablonſky ſeine Mannſchaft abermals umkehren und erſt als ſie wieder beim Generalkommando aufgeſtellt war, ließ er die Gewehre laden. Der auseinander getriebene Volkshaufe aber zerſtob nach allen Richtungen mit dem Rufe: Verrath, baut Barrikaden. Der k. k. General-Major Schütte ertheilte am Thore des Generalkommandogebäudes dem Adjutanten Oberlieutenant Gerſtäcker den Befehl, die Truppen zu alamiren. Als dieſer jedoch deßhalb in die Königshofer Kaſerne eilte, fand er jedoch beim Pulverthurm den Durchgang von einem Haufen Menſchen geſperrt, an ihrer Spitze etwa 6 Studenten. Zwanzig Schritte vor dem Thore wurde er angerufen und gleichzeitig ein Pflaſterſtein auf ihn

geſchleudert, der ihm am linken Arme eine heftige Contuſion beibrachte. Die Erwiederung, daß er im Dienſte ſey, und in die Kaſerne eile, wurde mit Steinwürfen vom Volke aus den nächſten Häuſern beantwortet. Einige Schritte noch vordringend, wurde er von einem Studirenden, den die übrigen theilweiſe unterſtützten, mit gezogenem Säbel angefallen; Oberlieutenant Gerſtäcker hielt ſich anfänglich bloß in der Defenſive, da jedoch der Studierende ungeachtet er ſchon zwei leichte Hiebe auf den Hals und die linke Hüfte erhalten hatte, immer heftiger eindrang, machte er ihn mittelſt eines auf die linke Kopfſeite beigebrachten Hiebes kampfunfähig. Inzwiſchen ſammelte ſich immer mehr Volk hinter dem Pulverthurm, zugleich aber kam dem Oberlieutenant Gerſtäcker eine Abtheilung Grenadiere zu Hilfe, bei deren Anrücken die Volksrotte die Flucht ergriff, ſich den Graben hinunter bis gegen das Muſeumgebäude, der Hauptwache der Swornoſt zurückzog und ſogleich das Pflaſter der Straße aufzureißen begann.

Unmittelbar nach dem Vertreiben der Volksmenge von dem Generalkommandogebäude, und während des vorerwähnten Vorfalls entſtand auf dem altſtädter Ring durch die aus der Zeltnergaſſe gedrängte Menge ein ſolcher Volksauflauf, daß das dort befindliche Militär ſammt den Kanonen von der Hauptwache abzog, wobei ein Pferd der Kanonenbeſpannung von einem Bürgergardiſten erſtochen wurde.

Ein Haufe Proletarier verlangte wuthentbrannt das Stürmen mit den Glocken, und in allen Gaſſen Prags erſchienen Swornoſten, Studenten und Proletarier mit dem Rufe: »Verrath, ſchlagt das Militär todt, baut Barrikaden«. Nun wurden gleichzeitig in allen Gaſſen Barrikaden angelegt, faſt in jeder Gaſſe befand ſich Jemand, meiſt in der Swornoſtkleidung oder mit einer blauen Kappe, der den Bau leitete, oder wenigſtens anordnete; wer nicht gutwillig Hand anlegte, wurde unter lebensgefährlichen Drohungen hiezu gezwungen.

Dieſes, verbunden mit dem Umſtande, daß die vielen Barrikaden nach einem wohl überdachten übereinſtimmenden Plane angelegt wurden, läßt, ſchon abgeſehen von anderen Beweiſen, keinen Zweifel übrig, daß von den Anführern längſt ſchon Alles reiflich vorbedacht, und die Rollen der Leiter in den einzelnen Stadttheilen vertheilt worden waren.

Digitized by Google

Nachdem der kommandirende General von dem Bau der Barrikaden, insbeſondere auf dem Graben Uiberzeugung hatte einholen laſſen, wurden zwei Kompagnien Grenadiere kommandirt gegen dieſelben vorzurücken.

Sie marſchirten im ruhigen Schritte, Kolben hoch, gegen die Barrikade am Muſeum; als ſie ſich ihr näherten, zogen ſich die Vertheidiger derſelben, meiſt Mitglieder der Swornoſt, in das Muſeum zurück und verrammten das Thor. Bald darauf als die Truppe zwiſchen das Muſeum und das gegenüber liegende Haus kam, fiel von jeder Seite der Straße ein Schuß auf das Militär, durch welche Schüße jedoch nur die Mützen der Grenadiere und ein Bajonnet getroffen wurden, worauf die zweite Compagnie ohne Commando eine Decharge gegen das Muſeum gab. Die Barrikade, welche erſt im Entſtehen war, wurde ſogleich auseinander geworfen und die Truppe zog ſich ſodann wieder eine Distance zurück. Leute von der Swornoſt erſchienen an den Fenſtern des Muſeum und betheuerten nicht geſchoſſen zu haben. Major Lang vom General-Stab der unterdeſſen eine Kanone herbeigeführt hatte, forderte ſie ſofort auf, ſich zu ergeben, und da ihm erwiedert wurde, man habe, Angeſichts der Truppe, nicht genug Sicherheit, um zum Unterhandeln auf die Straße zu treten, ſo begab er ſich ſelbſt mit dem Major Van der Mühlen durch ein Fenſter in das Muſeum. Nach einer Weile wurde das Thor geöffnet und Major Lang kam in Begleitung einiger Swornoſt-Männer heraus, welche ſich zu ergeben erklärten, durchaus keine feindſeligen Abſichten zu haben betheuerten und als Zeichen der Verſöhnung mehrere unter den Offizieren und der Mannſchaft umarmten. Die Truppe zog ſich jetzt gänzlich zurück, rückte aber bald wieder vor, weil auch bei den »drei Linden« eine Barrikade gebaut worden war.

Obriſt Mainoni unterhandelte mit den Vertheidigern derſelben und gab ihnen eine halbe Stunde Zeit zu deren Abräumung. Während dieſer Vorgänge wurde der k. k. Rittmeiſter Graf Daun, der aus der breiten Gaſſe in einem offenen Wagen als Militär gekleidet in die Obſtgaſſe fuhr, und für den jungen Fürſten Windiſchgrätz gehalten wurde, von einem Volkshaufen, durch einen Juriſten geführt, mit pöbelhaftem Geſchrei angefallen und mit Steinen beworfen; auch wurden zwei Schüſſe auf ihn abgefeuert.

Digitized by Google

Aus der Waſſergaſſe wurde eine Wachabtheilung des k. k. Regiments Hohenegg durch eine Volksrotte vertrieben und mit Steinen geworfen. Von der am Ecke der Waſſergaſſe theilweiſe errichteten Barrikade fielen zwei Schüſſe, ſpäter noch einer auf die Hauptwache am Roßmarkte. Gegen dieſelbe wurden von den hin und her ſtrömenden, bereits mit Gewehren bewaffneten Swornoſten und Studenten insbeſondere aus der Verbrüderung Slavia furchtbare Drohungen ausgeſtoßen, und gegen den wachhabenden Offizier perſönliche Beſchimpfungen gerichtet, ſo zwar, daß jeden Augenblick ein Angriff gegen die Hauptwache zu beſorgen ſtand. Endlich kamen Uhlanen mit Beſpannung, auch dieſen wurde nachgeſchoſſen, doch gelang es der Wachmannſchaft ſammt den Kanonen das Roßthor zu erreichen, wo abermals auf das Militär geſchoſſen und ein Kanonier verwundet wurde.

Zu derſelben Zeit ließ Hauptmann Müller über den in der breiten Gaſſe entſtandenen Lärm in der Trinitärkaſerne Alarm ſchlagen, und marſchirte mit zwei Kompagnien auf den Obſtmarkt, wo er Befehl erhielt das Karolinum zu nehmen und zu beſetzen. Eine Kompagnie ſtellte ſich vor dem Haupteingang des Karolinums auf, und räumte die dort errichtete Barrikade weg. Die zweite drang durch die auf den Obſtmarkt befindliche Hinterpforte ein, und wurde auf dem Haupthofe von den Gängen und Fenſtern mit Flintenſchüſſen und Steinwürfen empfangen. Die Grenadiere, von welchen zwei verwundet wurden, erwiederten das Feuer und erſtürmten ſofort die Stiege und die einzelnen Zimmer. Es wurden hiebei mehrere Perſonen verwundet und getödtet, 56 Individuen, Studierende, Swornoſten und Proletarier gefangen und viele Waffen und mehrere Tauſend Stück ſcharfe Patronen vorgefunden, — ein Umſtand, der, wenn es noch der Beweiſe bedürfte, mit Beſtimmtheit darauf hinweiſen würde, wie wenig unvorbereitet der Kampf geweſen iſt.

Eine Deputation, Dr. Claudi, Subtribun der Juriſten, an der Spitze, begab ſich zum Fürſten Windiſchgrätz und begehrte die Freilaſſung der im Karolinum gefangenen Studenten, wenn dies gewährt werde, wolle man die Barrikaden räumen.

Fürſt Windiſchgrätz forderte, daß zuerſt die Barrikaden abgetragen würden, wenn dies geſchehen ſei, wolle er die Gefangenen in Freiheit ſetzen.

Digitized by Google

Um jedoch Alles zu thun, was eine friedliche Ausgleichung erleichtern könnte, ließ Fürſt Windiſchgrätz von jeder Fakultät einen Studierenden zur Unterhandlung mit den Vertheidigern der Barrikaden ſogleich in Freiheit ſetzen. Ihre Bemühungen waren aber fruchtlos, als ſie ſich davon überzeugt hatten kehrten ſie dem gegebenen Verſprechen gemäß wieder in die Gefangenſchaft zurück.

Auch Dr. Claudi trat an die Barrikade und parlamentirte über eine halbe Stunde; endlich kam er mit der Erklärung zurück, daß ſeine Bemühungen fruchtlos ſeien und er nichts mehr vermöge.

Keinen günſtigeren Erfolg hatten unterdeſſen die Unterhandlungen am Graben gehabt. —

Auf ausdrückliches Erſuchen des Oberſten Mainoni, welcher, wie ſchon erwähnt, die Truppen gegen die Barrikade bei den drei Linden geführt hatte, war denſelben eine ihrer Pflicht getreue Abtheilung Nationalgarde vorausgeſchickt worden, um dem Volke zu beweiſen, daß das k. k. Militär nur im Falle der äußerſten Noth einſchreiten wolle.

Der k. k. General von Rainer, Oberſt Mainone, Generalmajor Schütte, Fürſt Lobkowitz, Kommandant der Nationalgarde und ein Gardeoffizier gaben ſich alle erdenkliche Mühe die Wegräumung der Barrikaden in Güte zu erzielen.

Alle gütlichen Ermahnungen und Bitten wurden aber mit Schmähungen des k. k. Militärs und mit der Drohung, den mittlerweile bei dem Klementinum von Studenten gefangen genommenen Gubernialpräſidenten Grafen Leo Thun aufzuhängen erwiedert.

Auf wiederholtes gütliches Andringen verſprachen endlich die Inſurgenten die Barrikade abzutragen, wenn man ihnen Zeit laſſe. Die Truppen wurden bis nahe dem Pulverthurme zurückgezogen, und den Inſurgenten eine halbe Stunde Zeit gegeben, worauf von letzteren der Militärmannſchaft »Sláwa« zugerufen, zugleich aber das Gerücht verbreitet wurde, die Truppen ſeien zu ihnen übergangen.

Beiläufig um dieſelbe Zeit wurde von dem k. k. Oberlieutenant Fiſchhof auf Befehl Sr. Durchlaucht des Fürſten

Digitized by Google

Windiſchgrätz bei der Barrikade in der Eiſengaſſe verkündet, daß, wenn die Barrikaden weggeräumt würden, das k. k. Militär ſich ſogleich in die Kaſerne zurückziehn werde, worauf derſelbe aber von einem bewaffneten Bürger durch einen Piſtolenſchuß verwundet wurde.

In dieſem Augenblicke rückte eine Grenadier-Kompagnie in der Eiſengaſſe vor, auf welche aus den Häuſern gefeuert wurde, welche aber gleichwol dieſen Angriff nicht erwiederte.

Ebenſo wurde auf den k. k. Oberlieutenant Fiſchhof am Brückel unter gleichen Umſtänden von einem Bürgergrenadier geſchoſſen, die Kugel ſchlug jedoch neben ihm in die Wand. Während der den Inſurgenten gegebenen Friſt begaben ſich der k. k. General Rainer, Oberſt Mainone und Oberlieutenant Gerſtäcker ins Generalkommando, wo aus den Häuſern der Zeltnergaſſe bereits auf das Militär, das auf Befehl des kommandirenden Generals von den Waffen keinen Gebrauch machte, geſchoſſen, und General Rainer verwundet ward.

Der k. k. Oberſt Mainoni und Fürſt Lobkowitz begaben ſich abermals zur Bergmannsgaſſe. Erſterer bedeutete den Inſurgenten, welche die Barrikaden noch immer nicht abgetragen hatten, wiederholt, daß im Falle die Wegräumung der Barrikaden binnen einer weitern halben Stunde nicht erfolgen ſollte, er ſeinem Auftrage gemäß die Barrikaden mit Kartätſchen werde beſchießen und mit Sturm nehmen laſſen. Die Friſt verſtrich, die Barrikaden wurden nicht nur nicht abgetragen, ſondern noch mehr befeſtigt.

Inzwiſchen kam Se. k. Hoheit der Erzherzog Ferdinand über die Barrikaden vom Roßmarkt, geleitet vom Bürgermeiſter und einigen Stadtverordneten, die ſeine Vermittlung geſucht hatten. Ihm folgte ein Hauſe Proletarier, welcher ſich zu denen bei der Bergmansngaſſe geſellte und gegen die in einer Kolonne ſtehenden Truppen in Sturmſchritt vordrang. Noch gelang es gleichwol ſie zu beſchwichtigen, und einen Zuſammenſtoß zu verhüten.

Oberſt Mainone begleitete Se. k. Hoheit den Erzherzog Ferdinand zum Generalkommando. Oberlieutenant Gerſtäcker ritt ihnen langſamen Schrittes nach.

Wie derſelbe zum Pulverthurm ankam, fielen Schüſſe gegen die bis zum Gaſthauſe zum ſchwarzen Roß aufgeſtellten Trup-

Digitized by Google

pen aus dem Gaſthofe zum blauen Stern und den angränzenden Häuſern, welcher Angriff von der Truppe erwiedert wurde.

K. k. Oberlieutenant Gerſtäcker ritt die Truppe entlang auf den Graben, wo vom ſchwarzen Roß aus ſein Pferd durch den Hals geſchoſſen, und von dem gegenüberliegenden Hauſe auf den Fürſten Lobkowitz ein Schuß abgefeuert wurde, ohne ihn aber zu treffen.

Nun entſtand ein förmliches Bataillefeuer, nach deſſen Beendigung, da die Fruchtloſigkeit der Unterhandlungen und die Unmöglichkeit einer gütlichen Beilegung vollkommen erwieſen war, General Schütte zwiſchen ½5 und 5 Uhr den Auftrag erhielt, die Barrikaden mit Geſchütz anzugreifen und zu nehmen, ſofort auch im hartnäckigen Kampfe eine Barrikade nach der andern einnahm, und noch am Abende des 12. über den Graben und die Neue Allee die abgeſchnittene Comunication mit der Kleinſeite wieder eröffnete.

Bis zu dieſem Augenblicke war auch vor dem Generalkommando und in der Zeltnergaſſe kein eigentlicher Kampf vorgefallen. Einzelne Schüſſe fielen aus den umliegenden Häuſern auf die vor demſelben aufgeſtellten Truppen, endlich auf das General-Kommando ſelbſt. Gegen ½5 Uhr wurden die ſchauerlichen Ereigniſſe jener Woche durch den ſchändlichſten Meuchelmord eingeweiht, der je eine Revolutionsgeſchichte blutig bezeichnete. Fürſtin Windiſchgrätz fiel in dem Eckzimmer des General-Commandos, einige Schritte vom Fenſter entfernt ſtehend, durch eine aus einem der gegenüber liegenden Häuſer entſendete Kugel als beklagenswerthes Opfer einer ſchändlichen, nur der verwildertſten Parteiwuth zuzuſchreibenden Berechnung.

Erſt gegen Abend wurde der Befehl gegeben, die nächſten Häuſer, aus denen das General-Commando bedroht wurde, zu beſetzen, was zum Theile ſchon an demſelben Abende, zum Theile aber erſt am Morgen des 13. ausgeführt wurde.

Von da an ſind die weitern Ereigniſſe theils durch die officiellen Bekanntmachungen, theils durch den veröffentlichten Bericht der Hofkommiſſion allgemein bekannt, und es iſt nicht nöthig ſie hier zu wiederholen.

Digitized by Google

Das Dargeſtellte aber beweiſet zur Genüge, daß aller Orten der Kampf gleichzeitig begann, ohne das irgendwo das Militär den geringſten Anlaß dazu gegeben hatte und daß die ganze Schilderhebung vorbereitet und mit Vorbedacht herbeigeführt war, von wem, durch wen und zu welchem Zwecke iſt Gegenſtand der gerichtlichen Unterſuchung.

UNIVERS. KNIHOVNA V PRAZE • NÁR. •

Digitized by Google

Digitized by Google

Druck der k. k. Hofbuchdruckerei von Gottlieb Haaſe Söhne.

Digitized by Google

Druck der k. k. Hofbuchdruckerei von Gottlieb Haaſe Söhne.

Ge 4.462

Digitized by Google

Tržiště 11
Digitized by Google

Digitized by Google